

Magdalensberger



kultur.

2
quadrat

70 Jahre

Vorwort | Inhaltsverzeichnis

■ Liebe Magdalensbergerinnen, liebe Magdalensberger, geschätzte Leserinnen und Leser des Kulturquadrats!



Die vorliegende Ausgabe des „Magdalensberger Kulturquadrats“ behandelt neben vielen anderen interessanten Themen schwerpunktmäßig eine im Herbst beginnende Veranstaltungsreihe, die den Titel „Kultur tandem/kulturni tandem“ trägt.

Was ist das eigentlich? 2024 wurde diese Idee erstmals umgesetzt. Es ist eine gemeinsame Initiative des Volksgruppenbüros des Landes Kärnten und zweier Gemeinden/Kulturträger dieser Gemeinden Kärntens, nämlich einer zweisprachigen Gemeinde und einer mehrheitlich deutschsprachigen Gemeinde. Wir haben die Staffel von den Gemeinden Moosburg und Bad Eisenkappel übernommen und 2025/26 sind die Träger des Kultur tandems die Gemeinde St. Kanzian/Škocjan ob Klopinsjske jezeru und der Kulturverein Danica/SPD Danica und unsere Gemeinde Magdalensberg/Štalenska Gora gemeinsam mit unserem örtlichen Bildungswerk. An dieser Stelle möchte ich mich bereits jetzt sehr herzlich bei allen Beteiligten bedanken, vor allem natürlich bei den Verantwortlichen unseres Bildungswerkes, die die Idee des „Kultur tandem/kulturni tandem“ sofort mit großer Begeisterung aufgenommen haben, und bei allen die sich als Mitwirkende einbringen. Es ist ein tolles

und vielfältiges Programm geworden, trotzdem wir die vielen Ideen deutlich reduzieren mussten und es ist bereits jetzt absehbar, dass dieser Gedanke des gemeinsamen kulturellen Schaffens beider Volksgruppen in Kärnten seine Fortsetzung finden wird.

Unsere Gemeinde bildet historisch betrachtet die Sprachgrenze zwischen dem Hauptsiedlungsgebiet der slowenischen Volksgruppe in Kärnten und der deutschsprachigen Bevölkerung. Dies ist beispielsweise auch sehr deutlich an den Flur-, Feld- und Vulgarnamen nachvollziehbar, die wir vor einigen Jahren in einem gemeinsamen Projekt mit dem Kärntner Bildungswerk erfasst haben. An solchen Sprachgrenzen wird der Anpassungsdruck besonders spürbar und daher ist es unheimlich wertvoll, gemeinsame Kulturinitiativen zu setzen. Kultur verbindet und so sollen im Rahmen des „Kultur tandem/kulturni tandem“ nicht nur außerordentliche Darbietungen präsentiert werden, sondern auch vielfältige Freundschaften entstehen. Freuen Sie sich mit uns auf ein spannendes, vielfältiges, unterhaltsames und bereicherndes Kulturjahr 2025/26.

Herzlichst Ihr/euer Bürgermeister

INHALT

Kultur tandem 2025-2026 Magdalensberg – St. Kanzian	3
St. Kanzian stellt sich vor (A. Lach)	4 – 5
Der Kulturverein Danica stellt sich vor (S. Wakonig)	6 – 7
Aus der Schulchronik Timenitz (J. Mitterer)	8 – 11
Anna Kulle im Porträt (M. Paluk)	12 – 15
Bildungswerk Magdalensberg (I. Wiedner)	16 – 17
Theatergruppe Geiersdorf (M. Hassler)	18 – 21

Die Zeiselburg (M. Paluk)	22 – 23
Nussplantage Merlinghof (M. Paluk)	24
Seniorenverband Magdalensberg (H. Tauschitz)	25 – 26
Archäologiepark Magdalensberg (J. Ampferthaler)	27
Kneipp-Aktiv-Club Magdalensberg (J. Rampetzreiter)	28
Trachtenmusikkapelle Magdalensberg (L. M. Werkl)	29
Musikwerkstatt Portendorf (S. Schweiger)	30 – 31
Blick über die Gemeindegrenzen	32

KulturTandem / Kulturni Tadem 2025/26

■ Magdalensberg – St. Kanzian am Klopeiner See 28. September 2025 – Juli 2026

PROGRAMM

- **28.9.2025**, 14 Uhr – Bildungszentrum Magdalensberg, Deinsdorf: Feierliche Eröffnung KulturTandem 2025/26
- **11.10.2025**, 10 Uhr – Grabelsdorf: Wanderung am Kulturweg Gracarca mit Paul Gleirscher, Martin Fera und Josef Fera
- **21.10.2025**, 18 Uhr – Landesarchiv, Klagenfurt
Zeitenwenden – Frieden denken: Podiumsgespräch und Moment des Gedenkens an NS Opfer mit LH Peter Kaiser, Vesna-Patricia Schnabl-Handsteiner, Alina Zeichen, Marija Wakounig und Manfred Bockelmann
Moderation: Arnold Metznitzer; Kooperation mit dem Europ. Volksgruppenkongress
- **Wintersemester 2025/26** – Magdalensberg, St. Kanzian: Schnupperkurs Slowenisch (Anmeldefrist: 15. Oktober 2025!)
- **Februar 2026** – Magdalensberg: Komm sing mit – Poj z menoj, Singnachmittag mit Stanko Polzer
- **27.03.2026**, 14 Uhr – Stein im Jauntal: Wanderung am Künstlerkreuzweg mit Valentin Blantar
- **April 2026** – K 3, St. Kanzian: Frühlings- und Jubiläumskonzert: 120 Jahre Männerchor Vinko Poljanec
- **Mai 2026** – Zinsdorf: Lesung, Kunst & Kulinarik im Atelier von Niko Sturm. Mit Katja Sturm-Schnabl, Stanko Wakounig und Bojan Schnabl, Slowenische Musikschule des Landes Kärnten und Udo Jürgens Musikschule Magdalensberg
- **08.05.2026**, 19 Uhr – Bildungszentrum Magdalensberg, Deinsdorf: Chorkonzert Gemischter Chor MePZ Danica
- **Juli 2026** – Kulturni dom, St. Primus: Feierlicher Abschluss KulturTandem 2025/26 mit Staffelübergabe an das nächste KulturTandem

BEGLEITVERANSTALTUNGEN

- **18.10.2025**, Magdalensberg Tag der älteren Generation
- **25.10.2025**, 11 Uhr, K 3, St. Kanzian Senientag
- **09.11.2025**, 14.30 Uhr, Kirche, St. Primus Missionstombola, InicativAngola
- **29.11.2025**, 19 Uhr, Kirche, St. Primus Adventkonzert
- **07.12.2025**, 18 Uhr, Bildungszentrum Magdalensberg, Deinsdorf: Magdalensberger Advent
- **Jänner 2026**, KG und VS, Magdalensberg und St. Kanzian: Theater für Kinder „AS-LAS-GLAS“, Teater Rampa
- **24.1.2026**, 20 Uhr, Kulturni dom, St. Primus: Ball des slow. Kulturvereins SPD Danica
- **31.05.2026**, 10.30 Uhr, Archäologischer Park Magdalensberg: Tag der offenen Tür mit zweisprachiger Führung und Beitrag von Bojan Schnabl
- **27.06.2026**, Schloss Ottmanach: Schlosskonzert Trachtenkapelle Magdalensberg
- **Juni 2026**, 19.30 Uhr, Kulturni dom, St. Primus: Konzert »S pesmijo v poletje« und Ausstellung SPD Danica
- **04.07.2026**, St. Primus Kick & Rock for Africa Pfarre St. Veit im Jauntal, Verein InicativAngola
- **2026**, Zweisprachige ökumenische Gottesdienste

Das Programm wird an alle Haushalte in den beiden Gemeinden Magdalensberg und St. Kanzian am Klopeinersee verschickt.

Anmeldungen zu den Veranstaltungen:

Abt1.volksgruppenbuero@ktn.gv.at

St. Kanzian am Klopeiner See



- Zu einer selbständigen Gemeinde wurde St. Kanzian im Jahre 1866 nach der Auflösung der Ortsgemeinde Rückersdorf 1944. Sie erstreckt sich über eine Fläche von 41,08 km² und hat zum Stichtag 01.01.2025 – 4.636 Einwohner, die auf 37 Ortschaften verteilt sind.

Die Landschaft ist geprägt von Hügeln, mittleren Bergen (Gracarca, Kitzelberg, Steinerberg) und Seen (Klopeiner See, Turnersee, Kleinsee), die ihre Entstehung der letzten Eiszeit verdanken.

Das Wappen von Sankt Kanzian kann folgendermaßen beschrieben werden: „Im Wellenschnitt geteilter Schild. Oben in Grün drei einmal eingeschnittene Semmeln (Hildegardislaibeln) in natürlicher Farbe, 1:2 geteilt; unten fünfmal von Silber im Wellenschnitt geteilt. Die fünffache Wellenteilung in der unteren Schildhälfte symbolisiert den Klopeiner See. Die drei Laibeln sind der Darstellung im „Großen Hildegardsstock“ nachempfunden und erinnern an Hildegard von Stein und das Brauchtum des Striezelwerfens.

Vor einigen Jahren entdeckte man beim Tauchen einen 1700 Jahre alten römischen Einbaum am Grund des Klopeiner Sees. Derzeit ist er im Landesmuseum Kärnten zu sehen.

Ende des 19. Jahrhunderts begann sich der Fremdenverkehr zu entwickeln. Zu Beginn der 90er Jahre erreichte er seinen Höhepunkt, als ca. 1,2 Millionen Nächtigungen verzeichnet wurden. 2009 bekam die Gemeinde St. Kanzian seitens des Landes

Kärnten die Auszeichnung „Gesunde Gemeinde“ überreicht. Im Jahre 2010 wurde sie als „Seniorenfreundlichste Gemeinde Österreichs“ für ihre vorbildliche Gesundheits- und Seniorenarbeit ausgezeichnet.

Sehenswerte historische Orte der Gemeinde

Gracarca: (slowenisch grad = Burg) In den letzten Jahren wurden sehr gründliche Nachforschungen betrieben, und so konnte dieses Gebiet als Noreia, Hauptstadt des mythischen Noricums, definiert werden. Erste großangelegte Ausgrabungen wurden von Franz X. Kohla zwischen 1952 und 1966 durchgeführt. Man entdeckte aus der Zeit um 700 nach Chr. das bislang einzige vollständige Grab eines 1300 Jahre hochrangigen alten Karantanen-Fürsten mit Grabbeigaben im Kärntner Raum.



Die Gracarca von Süden. Alle Fotos: Martin Fera 2025



Die Gracarca von Norden (Bahnhof Kühnsdorf Klopeiner See)

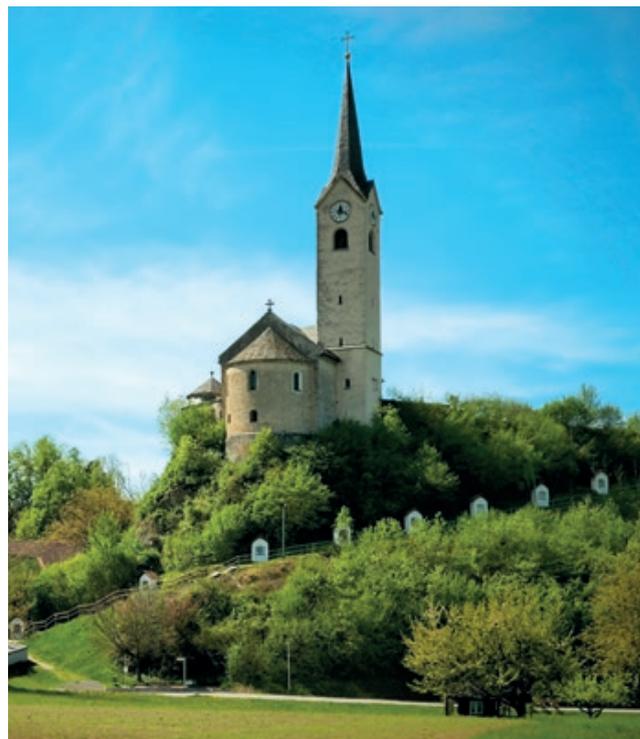
Georgiberg mit Wunschglocke: Im Hochmittelalter standen auf der erhöhten Kuppe des Georgibergs (625 m) eine herzogliche Burg und eine kleine Kirche, die zwischen 1060 und 1070 erstmals urkundlich erwähnt wird. Die Kirche ist ein beliebtes Ausflugsziel, das einen guten Ausblick über den Klopeiner See und nach Eberndorf bietet. Höchst bedeutend ist auch die Ortschaft Grabelsdorf in der Nähe der Fialkirche St. Daniel. Zu beiden Kirchen führt ein historischer Lehrpfad.

Kirche und Kreuzweg Stein im Jauntal: Die Überlieferung der Gräfin Hildegard zu Stein besagt, dass sie im 10. Jahrhundert zusammen mit ihrem Gatten Albuin auf der Burg Prosnitza, welche auf dem Skarbin-Felsen stand, lebte. Aus Eifersucht warf er sie nach einem Kriegszug über diesen Felsen. Den Sturz überlebte sie. Engel flogen sie auf die Burgwiese, wo sie später eine Burg errichten ließ. Noch vor dem Tod verfügte Gräfin Hildegard, dass jeweils an ihrem Todestag ein großes Fest- und Armenmahl gegeben werden solle. Als Erinnerung an sie findet jedes Jahr am ersten Sonntag im Februar das Striezel-Werfen (Brauch des Brotverteilens) in Stein statt.

Zur Kirche in Stein im Jauntal führt schon seit alter Zeit ein Kreuzweg. 14 Kärntner Künstlerinnen und Künstler zeigten sich vor einiger Zeit für die Gestaltung dieses Kreuzweges, der in dieser Form einzigartig ist, verantwortlich. Die liturgischen Inhalte der einzelnen Stationen des Leidensweges Christi sind vorgegeben, die künstlerische Auseinandersetzung war frei. Der Kreuzweg ist jederzeit frei zugänglich und ist eine Bereicherung für unsere Gemeinde.

Unsere Gemeinde kann sich über ein reges Vereinsleben freuen, der älteste Verein ist mit 114 Jahren „Vinko Poljanec“, 108 Jahre zählt der Kulturverein „Danica“ = „Morgenstern“, wir haben fünf Chöre, der jüngste sind die „Die Striezalan“ mit elf Bestandsjahren.

Alois Lach (1. Vizebürgermeister)



Stein im Jauntal mit dem Kreuzweg

Der Kulturverein Danica stellt sich vor

■ Gesang, Theater, Bildung – der slowenische Kulturverein SPD Danica

Der slowenische Kulturverein SPD Danica aus St. Primus-Šentprimož in der Gemeinde St. Kanžian am Klopeiner See-Škocjan wurde im Jahr 1914 gegründet. Der Schwerpunkt der Kulturarbeit liegt in den Bereichen Chorgesang und Theaterspiel, es werden aber auch zahlreiche andere Bildungs- und Unterhaltungsangebote sowie Angebote aus Literatur und Kunst gemacht.



Theatergruppe Teatr Danica. Foto: Miro Wakonig



Die Jüngsten Zvezdice. Foto: Michael Stern

Trotz seiner gut 100-jährigen Geschichte ist Danica ein sehr junger Verein. Bereits seit den 70-er Jahren wird gezielt und bewusst mit jungen Leuten gearbeitet. Die Kinder- und Jugendarbeit gehört sicherlich zu den tragenden Säulen des Vereinslebens und des Kulturlebens in der Gemeinde.

Zurzeit gibt es bei Danica zwei Kinderchöre und einen Jugendchor sowie zwei Kinder- bzw. Jugendtheatergruppen. Die Chortätigkeit ist pyramidenförmig aufgebaut: Das Fundament bildet der Chor der (Vor-)Schulkinder „Zvezdice Danice“ (was so viel bedeutet wie Sternchen). Es folgen der Kinderchor „Otroški zbor Danica“, der Jugendchor „Mladinski zbor Danica“ und der gemischte Chor „Mešani pevski zbor Danica“, wobei die Übergänge vielfach fließend sind. Die Spitze bildet der Chor der älteren Sänger:innen „Korenine Danice“ (was so viel bedeutet wie Wurzeln). Aber auch alle Chorleiter:innen sind bereits bei Danica großgeworden.



Jugendchor Mladinski zbor. Foto: Michael Stern

Die Theaterarbeit ist ähnlich organisiert, wobei sich die Schauspieler:innen der Kinder- und Jugendformationen in weiterer Folge möglichst in die Erwachsenengruppe „Teatr Danica“ eingliedern sollten.



Gemischter Chor MePZ Danica. Foto: Franc Wakounig

Bei SPD Danica wird gezielt auf eine qualitativ ansprechende Ausführung des Kulturauftrags geachtet. Sowohl die Kinder und Jugendformationen als auch die Erwachsenengruppen nehmen regelmäßig an Chorwettbewerben bzw. Festivals teil. Im Jahr 2024 ersang sich z. B. der gemischte Chor MePZ Danica (Leitung: Stanko Polzer) zwei goldene Auszeichnungen beim internationalen Chorfestival Praga Cantat. Im Jahr 2012 wurde der Chor mit dem Titel „Kärntner Chor des Jahres“ ausgezeichnet. Die Formation „Dečle Danice“ wurde im Jahr 2023 in der Kategorie Frauenchor/Männerchor ebenfalls zum Kärntner Chor des Jahres gekürt. Aber auch der Kinderchor und der Jugendchor nehmen regelmäßig mit ausgezeichnetem Erfolg am Kärntner Landesjugendsingen teil. Eine besondere Auszeichnung war zweifellos die Teilnahme am Bundesjugendsingen in Kufstein und Graz.

Bei Danica werden alle paar Jahre Chor-Orchester-Projekte aufgeführt bzw. thematische Konzerte einstudiert. Ein Fixpunkt im Kulturjahr stellt das Neujahrskonzert-Novoletni koncert (Sonntag, 4. 1. 2026, 14:30) dar, bei dem sich alle Chorformationen des Kulturvereins mit einer Gastgruppe präsentieren. Den gesellschaftlichen Höhepunkt bildet der alljährliche Vereinsball Ples Danice (24. 1. 2026).

Ein so vielfältiges kulturelles Schaffen in einem kleinen Ort wie St. Primus-Šentprimož ist nur möglich, weil zahlreiche Mitglieder unentgeltlich viel Zeit investieren. Dabei muss betont werden, dass die Mitglieder der verschiedenen Formationen beinahe ausschließlich aus wenigen Dörfern aus der näheren Umgebung von St. Primus-Šentprimož stammen.

Eine weitere Voraussetzung wurde mit dem Bau und der Eröffnung des eigenen Kulturhauses „Kulturni dom Danica“ geschaffen. Ein eigenes Haus ist natürlich eine ideale Voraussetzung für ein breitgefächertes kulturelles Schaffen. Beinahe täglich finden im Kulturni dom Proben und Veranstaltungen statt. Die slowenische Musikschule hat dort eine eigene Abteilung und sorgt für eine gute musikalische Grundausbildung.

Der Kulturni dom wurde in den Corona-Jahren unter Mithilfe von unzähligen freiwilligen Helfer:innen grundlegend renoviert und barrierefrei ausgebaut.

Der slowenische Kulturverein Danica bemüht sich insbesondere auch um den Erhalt, die Pflege und die Entwicklung der slowenischen Kultur und Sprache und setzt sich für Verständnis und der Wertschätzung zwischen den beiden Volksgruppen ein. Insofern ist die Freude über eine verbindende und nachhaltige Kooperation mit der Gemeinde Magdalensberg, ihren Vereinen, Kulturträger:innen und Bewohner:innen groß.

Samo Wakounig



Chor der älteren Sänger:innen Korenine. Foto: Michael Stern

Auszug aus der Schulchronik der Volksschule Timenitz

■ Ein lebendiges Denkmal

Die Geschichte der alten Volksschule Timenitz ist mehr als eine lokale Schulchronik. Sie ist ein Mikrokosmos ländlichen Lebens über hundert Jahre. Sie erzählt von Bildungsbegeisterung trotz bescheidenster Anfänge, vom Einsatz unvergessener Lehrer wie Fritz und Küssenpfennig, von der engen Verflechtung mit Kirche und Gemeinde, von den tiefen Narben zweier Kriege und wirtschaftlicher Krisen, von Wassernot und Feuersbrünsten, und von der Anpassung an die Rhythmen der Landwirtschaft. Jeder Ziegel, jedes (verlorene) Dokument, jede Erinnerung an die Lehrer und Schüler trägt dazu bei, dieses Gebäude zu einem einzigartigen

Zeugnis regionaler Identität und Resilienz zu machen. Sie steht nicht nur in Timenitz, sie steht für Timenitz – ein steinerne Archiv des Alltags, des Lernens und des Überlebens in einer ländlichen Welt im Wandel. Die über viele Jahrzehnte von den Schulleitern verfasste Schulchronik ist keine bloße Abfolge von Daten, sondern ein lebendiges Spiegelbild der lokalen Gemeinschaft, ihrer Nöte, Fortschritte und des unerschütterlichen Willens, den Kindern eine Zukunft zu ermöglichen. Ihre Wurzeln reichen in eine Zeit zurück, als der Ort noch keine eigene Bildungsstätte besaß: Bis 1851 mussten die Timenitzer Kinder den Weg nach St. Thomas am Zeiselberg oder Ottmarnach auf sich nehmen.



Die Timenitzer Schule, erbaut 1869, ausgebaut und erweitert 1903

Bescheidene Anfänge und erste Fundamente (1851 – 1869)

Eine Notschule in der Mesner-Wohnung (Mesacre), geführt vom geprüften Lehrer und Mesner Josef Nori, bildete 1851 den Grundstein für die Schulbildung in der Gegend. Hier, zwischen den alltäglichen Verrichtungen des Kirchendieners, fand der erste geregelte Unterricht für die Timenitzer Kinder statt. Ein entscheidender Fortschritt folgte 1869 mit dem Bau eines eigenen Schulhauses.



Anton Fritz – Schulleiter
von 1878 – 1892



Johann Küssenpfennig – Schulleiter
von 1892 – 1920



Hochwürden Anton Niggas,
Pfarrer in Timenitz ab 1921

Die Zeit der Schulleiter (1878 – 1920)

Anton Fritz leitete die Schule von 1878 bis 1892, bevor er nach Freudenberg wechselte und 1921 in den Ruhestand trat. Seine Verdienste wurden noch im Ruhestand gewürdigt: Der Bundespräsident verlieh ihm 1922 den Titel „Direktor“.

Ihm folgte ab April 1892 **Johann Küssenpfennig**. Der Chronist beschreibt ihn als „braven rüstigen Schulmann“, der angesichts einer stetig wachsenden, überfüllten Klasse eine „wahre Riesenarbeit“ zu leisten hatte. Sein beharrlicher Einsatz trug entscheidende Früchte: 1903 gelang die Erweiterung von einer einklassigen zu einer zweiklassigen Volksschule. Küssenpfennigs Wirken, das die Schule über fast drei Jahrzehnte prägte, fand ein tragisches Ende: Nach langer Krankheit verstarb er am 8. August 1920 mit 58 Jahren.

Turbulente Zwischenkriegszeit: (1920 – 1929)

Die Jahre nach dem Weltkrieg waren geprägt von den Nachwehen des Konflikts und tiefgreifenden Veränderungen. Hier klafft eine Lücke in der Schulchronik – Aufzeichnungen von 1915 bis 1920 gingen durch die Kriegswirren verloren. Ab dem Schuljahr 1921/22 wird das Bild wieder klarer, zeigt aber auch die Herausforderungen der Zeit:

Im Schuljahr 1921/22 gab es 78 Schüler (37 Knaben, 41 Mädchen), aufgeteilt auf zwei Klassen und acht Schulstufen.

Am 1. Mai 1921 wurde die Pfarrstelle, „bisher von slowenischen Geistlichen besetzt“, erstmals mit einem deutschen Geistlichen ausgefüllt: **Hochwürden Anton Niggas**, Bürgerschulkatechet aus Klagenfurt, geboren 1874 in Mooskirchen (Steiermark).

Die Schule war stets eng mit dem Schicksal der Bewohner verbunden. Der Sommer 1921 brachte katastrophalen Wassermangel. Selbst die Hausbrunnen versiegten, die Gemeinde, und damit auch die Schule, war gezwungen, ihren Bedarf aus dem Timenitzer Bach zu decken.

Ein verheerender Brand an den Wirtschaftsgebäuden des Josef Schurian in Leibnitz am 1. November 1923 war der Auslöser zur Gründung einer eigenen Feuerwehr für Timenitz. Am 19.1.1924 trat der Gründungsausschuss unter Vorsitz von Karl Tauschitz vlg. Wornig in Deinsdorf zusammen und beschloss die Gründung der Feuerwehr Timenitz. In der Gründungsversammlung am 2.2.1924 wurden Franz Messner vlg. Kohlweiß zum Hauptmann und Karl Tauschitz vlg. Wornig zum Hauptmann-Stellvertreter gewählt. Bereits im Juni desselben Jahres erfolgte die feierliche Spritzenweihe durch Pfarrer Anton Niggas.

Von 8. bis 10. März 1923 fand in der „Republik Deutschösterreich“ eine Volkszählung statt, bei der auch der Lehrkörper helfen musste – der Unterricht am 9. und 10. März fiel aus. Kärnten zählte damals 362.566 Einwohner.

Eine Masernepidemie führte im Mai 1923 zu einer wochenlangen Schließung der ersten Klasse.

Schuljahr 1925/26

Das neue Schuljahr begann am 17. April 25.
Schülerstand:

I. Kl.:	16 Kn.	+ 15 M.	= 31 Schüler
II. "	16 "	+ 15 "	= 31 "
Summe:	32 Kn.	+ 30 M.	= 62 Schüler

Am 20. April 25 vormittags brannte das Wirtschaftsgebäude des J. Karl Tauschitz vlg. Hofrat Benda bis auf die Grundmauern nieder. - Entstehungsursache soll Kurzschluss in der elektrischen Leistung gewesen sein.

Am 9. Mai 1925 beehrt der Landeschulinspektor Hofrat Johann Benda unsere Schule mit seinem Besuche, da man im Landtage gewillt war, wegen geringer Schülerzahl hier eine Klasse aufzulassen, will Herr Hofrat Benda sich persönlich von der Notwendigkeit der Belassung der II. Kl. überzeugen. Sehr befriedigt über den Unterrichtserfolg und über die allgemeinen hiesigen Schulverhältnisse verläßt der hohe Gast die Schule.

Schuljahr 1925/26

Das neue Schuljahr begann am 17. April 1925.
Schülerstand:

I. Klasse	16 Kn + 15 M	= 31 Schüler
II. Klasse	16 Kn + 15 M	= 31 Schüler
Summe	32 Kn + 30 M	= 62 Schüler

Am 20. April 25 vormittags brannte das Wirtschaftsgebäude des H. Karl Tauschitz vlg. Straßhofer bis auf die Grundmauern nieder. Entstehungsursache soll Kurzschluss in der elektrischen Leistung gewesen sein.

„Am 9. Mai beehrt der Landeschulinspektor Hofrat Johann Benda unsere Schule mit seinem

Besuche, da man im Landtage gewillt war, wegen geringer Schülerzahl hier eine Klasse aufzulassen, will Herr Hofrat Benda sich persönlich von der Notwendigkeit der Belassung der II. Kl. überzeugen. Sehr befriedigt über den Unterrichtserfolg und über die allgemeinen hiesigen Schulverhältnisse verläßt der hohe Gast die Schule.

Das hier abgedruckte Faksimile ist die erste Seite des Schuljahres 1925/26, sie wurde also vor genau hundert Jahren aufgezeichnet. Die wörtliche Übertragung des gesamten Schuljahres von der Kurrentschrift erfolgte von Ing. Johann Mitterer

Hofrat Bendas Intervention ist es zu verdanken, dass der Landesschulrat von der Auflösung einer Klasse in Timenitz absah.

Am 2. Juni 1925 gab es eine öffentliche Impfung durch den Distriktsarzt Joseph Köffer, am 3. Juni einen Schülersausflug der 2. Klasse gemeinsam mit der 2. Klasse der Volksschule Ottmanach auf den Ulrichsberg.

Am 29. Juli 1925 beteiligte sich die gesamte Schuljugend unter Führung ihres Lehrkörpers am Begräbnis des langjährigen Schulobmannes Joseph Messner vlg. Kohlweiß in Kleingörtschach, der mit 82 Jahren verstarb.

Am 1. August 1925 fand ein Lichtbildervortrag von Herrn Professor Kurt Ranisch aus Dresden statt. Herrliche Bilder aus dem Ruhrgebiet, dem Salzkammergut, sowie solche aus der Märchenwelt begleiteten den gediegenen, dem kindlichen Geiste angepassten Vortrag.

Am 22. August unternahm der Schulleiter mit der 2. Klasse einen Ausflug auf die Feste Hochosterwitz. Unter Führung des Kastellans gab es sehr viel Interessantes zu sehen und zu hören und „hochbeglückt kehrte die fröhliche Schar über St. Sebastian, Latschach und Eixendorf nach Timenitz zurück“.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner 1926 trat derart starker Schneefall ein, dass der Unterricht äußerst schlecht besucht war und am 16.1. überhaupt freigegeben wurde.

Am 18. März brannte der Besitz vlg. Juritsch in Lassendorf nieder. Während das Wirtschaftsgebäude bald groß und neu erstand, erhielt das Wohnhaus durch Jahre hindurch nur die allernotwendigste Reparatur mit Notdach.

Am 5. April 26 (Ostermontag) stand der Besitz von Herrn Six vlg. Wolle in Geiersdorf, in Flammen – Entstehungsursache unbekannt.

Am 30. März schloss das Schuljahr 1925/26 mit der heiligen Osterbeichte. Der Schulbesuch in der 1. Klasse betrug 91,17%, in der 2. Klasse 95,92%.

Schulreformen

Eine bedeutende strukturelle Änderung betraf den Schuljahresbeginn. 1928 wurde dieser auf Beschluss des Bezirksschulrates und mit Zustimmung des Ortsschulrates vom Frühjahr auf den Herbst verlegt. Das laufende Schuljahr wurde bis zum 31. August 1928 verlängert, die Hauptferien dauerten vom 1. September bis 31. Oktober. Ein praktischer Grund wurde benannt: Die Kinder konnten so beim Einbringen der Ernte helfen. Bereits ein Jahr später wurden die Hauptferien erneut angepasst, nunmehr auf August und September.

Die Schatten der 1930er: Wirtschaftskrise und soziale Not

Die Weltwirtschaftskrise erreichte auch Timenitz. Die Chronik der frühen 1930er Jahre zeichnet ein düsteres Bild: Täglich klopfen vier bis sieben durchziehende Arbeitslose an die Schultür, um Lebensmittel und Kleidung zu erbitten. Doch nicht nur die Durchreisenden litten. Auch im eigenen Sprengel der Schule gab es viele Familien, die bitterarm und auf die Winterhilfe der Gemeinde angewiesen waren.

Da der Unterricht über 100 Jahre in Timenitz erfolgte und der Inhalt der Chronik sehr interessant und umfangreich ist, war es in diesem Bericht nicht möglich, auf alle Ereignisse einzugehen, sodass für die nächste Ausgabe des Magdalensberger Kulturquadrats ein weiterer Bericht vorgesehen ist.

Ing. Johann Mitterer

Anna Kulle – was mir wichtig ist

- An der Görtschitztalstrasse, genau in der Mitte von Lassendorf, liegt die Urtsch-Hube. Dort wohnt Anna Kulle, mit der ich über die vielen Dinge, die sie interessieren und ihre Person ausmachen, gesprochen habe.



Wir beginnen unser Gespräch wie immer mit der Frage nach der Zugehörigkeit zu Magdalensberg.

Ich bin hier aufgewachsen und wohne auf einer Gast- und Landwirtschaft, der Urtsch-Hube. Die Familie ist seit Jahrhunderten hier ansässig. Wir wissen nicht, wie lange es den Hof schon gibt, das älteste Dokument, das



wir gefunden haben, ist die Urkunde einer Hofübergabe aus dem Jahr 1740 an Frau Katharina Kulle, was für die damalige Zeit wirklich außergewöhnlich war. Spannend ist es, dass auf dem Hof die Frauen immer so präsent sind. Meine Oma hatte schon den Hof, jetzt hat ihn meine Tante Christina Kulle übernommen, es wohnen drei Frauen da: meine Tante, meine Schwester und ich.

***Die Geschichte wiederholt sich immer wieder.
Wo bist du in die Schule gegangen?***

Die Unterstufe Gymnasium habe ich in Klagenfurt besucht, die Oberstufe in Villach, wo ich auch fünf Jahre gewohnt habe. Studiert habe ich in Klagenfurt, ab da war ich wieder in Magdalensberg auf unserem Hof. Es war immer etwas Besonderes, so in der Familie zu sein. Mein Papa hat noch gelebt, meine Oma, meine Tante, die am Hof war. Es wurde immer für jeden Raum gefunden. Ich hatte schon während des Studiums einen eigenen Wohnbereich, ich konnte

immer mein Ding machen. Ob ich ein neunwöchiges Praktikum in Frankreich machte und für zwei Wochen oder einen Monat weg war, es war in Ordnung. Wenn ich daheim war, habe ich es genossen, die Abendessen mit der Familie und das Zusammensein der Generationen.

Du hast dein Studium in Klagenfurt absolviert, welches Fach?

Ich habe das Lehramt für Volksschule und Sonderschule gemacht und arbeite jetzt auch als Volksschullehrerin in einem neuen Schulprojekt, an der Draußen-Schule.

Davon habe ich gehört und darüber gelesen. Ich freue mich, darüber mehr zu erfahren.

Es ist eine neue Privatschule. Im Herbst kommen wir in das 3. Schuljahr. Die Idee dieser Schule baut auf dem Waldkindergarten auf. Es gab ein Konzept wie das Draußen-Sein und die Naturverbinding, die in der Volksschule weitergelebt werden sollten. Daraus ist die Draußen-Schule entstanden. Das Lehren und Lernen mit und in der Natur sind die zentralen Werte.

Das ist dir offensichtlich sehr wichtig. Wo ist diese Draußen-Schule?

Die Schule ist im ehemaligen Schulgebäude in Hörzendorf. Das Wichtigste sind die Naturverbinding, der achtsame Umgang mit Natur, Mensch und Tier, die wir alle auf dieser Erde leben. Und das vor allem den Kindern weiterzugeben.

Nicht nur, dass du diese wertvolle Arbeit als Pädagogin leistest, du bist ja auch eine leidenschaftliche Gärtnerin mit einer ganz bestimmten Methode.

Wie ich schon gesagt habe, mir ist der achtsame Umgang mit der Natur sehr wichtig, weswegen ich zum naturnahen Gärtnern gekommen bin. Irgendwann bin ich auf den Begriff Permakultur gestoßen. Ich liebe meinen Garten, ich



mulche, ich gieße nur mit Regenwasser, ich mache Mischkultur und lasse bewusst Raum für wilde Ecken.

Was bedeutet dieses Wort? Hat das mit permanent, also dauerhaft und ewig zu tun?

Prinzipiell kann man nicht sagen, man gärt nach Permakultur. Es ist ein Konzept für eine Lebensweise. Es kommt schon aus der Landwirtschaft und hängt zusammen mit permanent und Kultur. In der Landwirtschaft und im Gartenbereich wird mit mehrjährigen Pflanzen gearbeitet und es wird eine Kreislaufwirtschaft versucht.

Auch mit Gemüse?

Mir fällt kein mehrjähriges Gemüse ein ...

Ganz spontan fällt mir da Spargel ein, aber auch alle Wildkräuter, Gartenkräuter, die mehrjährigen Stauden, Bäume, Sträucher und Beeren. Das meiste Gemüse ist aber einjährig.



Du baust viele Kräuter an, was machst du damit oder daraus?

Ich sammle Wildkräuter, baue aber auch ganz bewusst viele Kräuter an. Die Anwendungen sind bunt gemischt – einerseits für eine kleine Hausapotheke, für Tees, oder ich setze Tinkturen an, stelle Oxymele her, andererseits, um Gerichte mit mehr Vitaminen aufzupeppen.

Was sind Oxymele, was bedeutet das?

Das ist eine andere Möglichkeit, Kräuter haltbar zu machen, die Inhaltsstoffe herauszuholen. Da wird Honig mit Essig gemischt, die Kräuter kommen da hinein. Diese werden fünf bis sechs Wochen immer wieder geschüttelt, damit sich die Inhaltsstoffe lösen. Man kann das als Getränk verwenden oder mehrmals täglich einnehmen.

Das, was du alles weißt, wie gibst du das weiter? Hältst du Vorträge, machst du Kurse oder Workshops?

Genauso: In der Draußen-Schule wird das alles mit den Kindern umgesetzt. Vor zwei Jahren habe ich begonnen mit Kindern, aber auch mit Erwachsenen, in meinem Garten Workshops und Vorträge zu halten. Ich stelle immer wieder fest, die Leute wissen sehr viel. Das Zusammenkommen, das gemeinsame Erleben, das zusammengetragene Wissen auszutauschen, das ist immer etwas ganz Besonderes.

Wie reagieren Kinder, wenn du Kräuter zeigst und darüber sprichst, interessiert sie das?

Kinder sind total begeistert. Ich bin immer wieder überrascht, wie sie dieses Wissen aufsaugen und mehr erfahren wollen. Über die Hausapotheke, was alles essbar ist, was man wie verarbeiten kann. Sie merken sich die Pflanzen sehr schnell und erkennen sie draußen in der Natur wieder.

Du erfüllst da eine wichtige Aufgabe, da ist es besonders erfreulich, dass diese Tätigkeit Erfolg zeigt.

Sehr wichtig ist mir noch der Hof. Zurzeit ist der Großteil verpachtet, aber ich habe schon so viele Ideen, wie ich mit der Permakultur den Hof wiederbeleben und landwirtschaftlich nutzen könnte. Es entwickelt sich. Immer wieder mache ich Praktika, um zu sehen, wie es in der Praxis aussieht. Wie ist es, wenn man Gemüse anbaut oder Kräuter in größeren Mengen, wie werden sie getrocknet, was steht alles hinter den Ideen? Das tue ich, um einen Realitätsbezug zu meinen Ideen zu bekommen. Das ist mein großer Wunsch, den Hof wieder landwirtschaftlich zu bearbeiten.



Ich möchte auf deine Pläne für den Hof zurückkommen.

Der Hof hat vier Hektar, davon sind ca. zwei Wald, ein Feld mit einem Hektar und am Hof angrenzend ein Hektar Land. Für das Feld habe ich die momentane Idee, einen Waldgarten anzulegen. Das Konzept ist, Bäume und Sträucher, die essbare Früchte tragen, anzubauen. Es geht darum, eine große Vielfalt zu pflanzen, es muss exakt geplant werden und es braucht viel Zeit.

Wann, wie und wo finden deine Veranstaltungen statt?

Das erste Angebot im Jahr ist meistens das Oster-Camp für Kinder. Die kommen in den Osterferien an drei Tagen zu mir in den Garten, wir sind bei jedem Wetter draußen. Wildkräuter werden gesammelt, es wird gemeinsam gekocht, wir sitzen am Lagerfeuer, machen Stockbrot. Was aus den Kräutern gemeinsam hergestellt wird, nehmen die Kinder sehr stolz mit nach Hause.

Ende August gab es die Sommer-Gartenwoche. War das auch in deinem Garten?

Genau. Wir kommen zusammen, wir tauschen uns aus. Die Kinder erzählen, wie es ihnen geht, was ihnen gut gefällt, was nicht. Im Laufe der Woche öffnen sich alle. Jene Kinder, die schon öfter da waren, kennen das schon, es ist ganz normal, dass man alles sagen kann. Die anderen lernen innerhalb der Woche, Vertrauen zu haben, dass alles sein darf, auch wenn sie einmal traurig oder wütend sind. Wir versorgen die Tiere und füttern sie. Ich habe zwei Minischweine und ich habe Hühner, da ist das Eiersammeln immer ein Highlight.

Deine Zeit musst du ja auch gut einteilen, denn du arbeitest auch noch bei einer sozialen Einrichtung mit?

Ich bin aktives Mitglied in einer Einkaufsgesellschaft in Klagenfurt, dem Mima-Mitmachmarkt. Auch das ist Permakultur – sich mit Ernährungs- und Konsumverhalten auseinander zu setzen. Man kann sich unter www.mimamarkt.at informieren.



Wie übrigens auch auf meiner Homepage: www.urtsch-hube.at. Dort kündige ich auch meine Veranstaltungen an.

Liebe Anna, du machst unglaublich viel ökologisch und sozial Wichtiges. Vielen Dank für das Gespräch und viel Glück für deine weiteren Projekte!

Marlies Paluk

■ Frühjahr-Sommer 2025

Acht Veranstaltungen hat das örtliche Bildungswerk im ersten Halbjahr 2025 organisiert und durchgeführt und wir freuen uns sehr, dass unsere Angebote aus den Bereichen Kultur und Erwachsenenbildung immer wieder gut angenommen werden!

Im Jänner kamen wir das erste Mal in unserem neuen Seminarraum im sogenannten „Vereinshaus“ in Ottmanach, d.h. der alten Volksschule, zusammen. Wir erhielten von der Gemeinde den Klassenraum im Parterre zugewiesen, um darin unsere Vereinsaktivitäten entfalten zu können. Der Turnsaal steht mehreren Vereinen zur Verfügung, den ehemaligen Werkraum im 1. Stock nutzen die Trachtenmusikkapelle Magdalensberg und den Raum im Tiefparterre die Ottmanacher Sänger. Es ist uns eine große Freude und natürlich auch eine

Verpflichtung, die alte Volksschule nach ihrer Schließung mit Leben und sinnvollen kulturellen Aktivitäten zu erfüllen!

Ab Jänner ging die Vortragsreihe „Gemma Kunstschauen!“, die wir im Herbst gestartet hatten, im neuen Seminarraum in Ottmanach weiter.



Dr. Gerda Madl-Krens „Kunsthistorische Spaziergänge“ durch berühmte europäische Museen. Die Vorträge der Kunsthistorikerin und begeisterten Kulturreisenden boten wunderbare Einblicke in faszinierende Themen und fanden begeisterte Aufnahme.

Am 12. Feber bot Gerda Madl-Kren einen Mal-Workshop mit Überraschungen unter dem Motto „Glücksfälle“ an, bei dem die Teilnehmerinnen viel lernen konnten und nach nur wenigen Stunden einige gelungene Werke mit nach Hause nahmen.

Im Februar veranstalteten wir im Bildungszentrum in Deinsdorf wieder einmal einen Kabarett-Abend. Otto & Erna (Eva Schuschitz und Robert Pucher) unterhielten mit ihrem Programm „Rentnergetuschl“ ihr Publikum bestens!



Am 6. und 7. April fand in unserem Seminarraum in Ottmanach eine Osterausstellung statt, an der sich fünf Kunsthandwerkerinnen und Künstler beteiligten.

Am 25. April luden wir gemeinsam mit dem Kneipp-Aktiv-Club Magdalensberg zu einer „Kulturellen Landpartie“ am



Zollfeld rund um Tanzenberg. Der in unserer Gemeinde beheimatete Kunsthistoriker Dr. Erwin Hirtenfelder führte die zahlreich erschienenen Interessierten durch das Gebäude und die Kirche in Tanzenberg. Besonders der von Valentin Oman gestaltete Kirchenraum faszinierte alle Kunstinteressierten.

Am 13. Juni fand der im Mai wegen Krankheit verschobene Liederabend „wofür es lohnt zu leben...“ mit der Pianistin und Sängerin Christine Maria Rembeck in der Udo Jürgens-Musikschule in Deinsdorf statt. Es war ein wunderbarer, eindrucksvoller Abend vor vollem Haus. Vielen Dank an die Leiterin der Musikschule Diana Kloiber für ihr Entgegenkommen und Maria und Alois Hassler für die Organisation und Betreuung des Konzerts!

Am 5. Juli boten die engagierten Gartenliebhaberinnen Anna Kulle und Johanna Oprießnig im Rahmen des „Magdalensberger Gartentags“ einen Workshop mit dem Titel „Wildkräuter um Haus und Hof“ an. Im Garten der Familie Kulle in Lassendorf bereiteten sie mit zehn Teilnehmerinnen ein Oxymel (Kräuterdrink) zu, sowie ein Wildkräuter-Pesto, ein Salbei-Deo und einen Gelsen-Stick. Der Nachmittag schloss mit einer kleinen Jause mit selbstgemachten Säften und Kräuteraufstrichen.

Am 6. September fand zum 5. Mal „Kunst im Garten“ in Magdalensberg statt. Diesmal öffnete die Familie Karin und Georg Hassler in Eixendorf ihren Garten. Einen ausführlicheren Bericht darüber veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe des Magdalensberger Kulturquadrats.

Auch der „Malkreis Makula“ trifft sich jetzt im neuen Seminarräum in Ottmanach und ist sehr zufrieden mit dem neuen Raum, der geräumig, hell und sehr ansprechend ist. Ab 7. Oktober geht der Malkurs wieder los, der Kursbeitrag beträgt € 120,-

- Infos & Anmeldung bei Angelo Makula:
office@angeloart.com / Tel. 0664 3378060



Von Oktober bis Jänner und von März bis Juni wurde wieder die „Kindermalschule“ für Volksschulkinder organisiert. Sie wurden von den Malbegleiterinnen Barbara Knappingger-Zechner, Heidrun Jessenitschnig und Ursula Ladstätter betreut. Vielen herzlichen Dank an sie für ihre verlässliche Arbeit und ihr Engagement!

- Am 7. Dezember findet der „Magdalensberger Advent“ statt, an dem der „Jugendchor Daniza“ und Vereine aus unserer Gemeinde teilnehmen werden.

Aktuelle Infos auf der Website der Gemeinde:

[Marktgemeinde Magdalensberg - Geko digital - Gesellschaftsleben & Vereine](#)

Facebook: www.facebook.com/kbwmagdalensberg

Mag.^a Ingrid Wiedner

Theater Geiersdorf

- **Hinter jeder Idee, die in die Verwirklichung drängt, liegen eine tiefe Sehnsucht und Begeisterung.**

Christine Klimbachers Sehnsuchtsort war das Stadttheater in Klagenfurt, wo sie – sooft es ging – die nicht endende Arbeit als Familienfrau und Wirtin weglegen konnte und eintauchte in die Welt der Kunst.



Christine Klimbacher

Lange trug sie sich mit der Idee, eine Theatergruppe ins Leben zu rufen. Eines Tages war es so weit: Jetzt oder nie! Es fanden sich im kleinen Dorf sofort Begeisterte, die

Geschwister Moser, die eigenen Kinder und darüber hinaus noch ein paar Leute, die sich im November 1983 im Gasthaus Petelinz zur Gründung trafen.

Maria Müller vom Landesverband Amateurtheater Kärnten war bereit, die Regie für das Lustspiel „Ärger mit der Urlaubsreise“ zu übernehmen. Schnell stellte sich heraus, dass da eine talentierte, ausbaufähige Truppe mit Freude am Werk war. Premiere war am 5. Mai 1984 im Festzelt beim Gasthaus Petelinz. Das Zelt war voll, die Stimmung grandios, der Erfolg berausend. Innerhalb eines halben Jahres waren theaterunerfahrene Laien zu einem überzeugenden Ensemble zusammengewachsen.

Das Textlernen war am Anfang schwierig. Text, Mimik, Gestik und Bewegung sollten möglichst natürlich sein. Die Regie musste Menschen führen, aus ihnen das Beste herausholen können. Jemand musste Kostüme beschaffen, Schauspieler schminken, die Bühne herstellen, Kulissen bemalen und bei Textaussetzern weiterhelfen. Theater ist Teamwork und ein höchst kreatives Gesamtkunstwerk! Und jemand muss das wunderbare Talent haben, die Leute zusammenzuhalten, für das leibliche, seelische und soziale Wohl sorgen und den großen Überblick bewahren. Das war Christine Klimbachers erfüllende und integrierende Aufgabe über 15 Jahre als Obfrau. Die Mitwirkenden der ersten Stunde waren:

Gerhild Glabischnig, Vera Goricnik (Souffleuse) und Franz (Bühnenbau), Christine Juvan, Siegfried und Veronika Klimbacher, Franz Lobner, Dorli Mischitz (Kulissenmalerei), Reinhold Moser und Maria Müller (Regie).



Franz Lobner als autofahrender Bauer



Totentanz in Timenitz 1984

Nach den so gelungenen Aufführungen vom „Ärger mit der Urlaubsreise“ lernten mehrere Darsteller bei einer Weiterbildung für Amateurschauspieler den „Totentanz“ von Alois Lippl kennen. Dieses Stück wurde dann mit großem Erfolg und berührend zu Allerheiligen 1984 in der Pfarrkirche Timenitz aufgeführt, Regie und Inszenierung bereits Reinhold Moser. Großes Medienecho, ein dreiminütiger Beitrag in „Kärnten heute“ und weitere Aufführungen folgten nah und fern.

Mit jeder Aufführung wuchsen die Sicherheit im kreativen Ausdruck, die Spielfreude und der Mut, sich an neue Stücke heranzuwagen. Neue Mitspieler kamen dazu. Beim Stück „Der Talisman“ von Johann Nestroy agierten bereits 25 Personen auf der Bühne. Der durchschlagende Erfolg beim Publikum beflügelte das ganze Ensemble trotz des Wintereinbruchs bei der Premiere am 3. Mai 1985. Ab da kommentierte der „Sokrates von Pischeldorf“, der pensionierte Bauer und Literaturfan Wilhelm Wurzer jede Aufführung bis 1995 treffend und zuweilen recht witzig.

1986 gab man den „G´wissenswurm“ von Ludwig Anzengruber, 1987 den „Zerrissenen“ von Nestroy und „Es war die Lerche“ von Ephraim Kishon. Willi Wurzer vermerkte: „Habe selten so gelacht.“ Das Repertoire wurde in den folgenden Jahren zeitgenössischer, abwechslungsreicher, das Spiel noch professioneller. Ich erinnere mich gut an die turbulente, rasante Komödie „Othello darf nicht platzen“, die 1998 die Ära im Festzelt in Geiersdorf beendete. Das Zelt war luckert geworden und man musste sich eine neue Spielstätte suchen. 1999 gab es „Der tollste Tag“ von Peter Turrini in der Unterflurtrasse in Reigersdorf, natürlich noch vor der Eröffnung der Autobahn, eine gewaltige Herausforderung für das ganze Team. Die Zeitungen schrieben über Reinhold Mosers „Wahnsinnsidee“!

Was befähigte den Theatermann Reinhold Moser? Zum einen sein Talent, zum anderen seine 5-jährige Ausbildung für Regie und Aufführungspraxis und die Erfahrung, die er im Lauf der Jahre sammelte.



Reinhold Moser



Mit Reinhold Moser war ein Tausendsassa am Werk, ein höchst kreativer Feuerkopf, den seine Leidenschaft für das Theater bislang 41 Jahre in Atem hält. Inszenierung und Regie liegen seitdem beinahe durchgehend in seinen Händen. „Theater ist Begeisterung, die einen packt und nicht mehr auslässt. Theater ist aber auch Verantwortung. Verantwortung für jeden einzelnen Spieler, Verantwortung dem Publikum gegenüber und letztlich Verantwortung gegenüber den Autoren. Theater muss schön, spannend, nervig und unter die Haut gehend sein. Theater muss (auch) verwirren“, so beschrieb er sein Credo in der Chronik für Christine Klimbacher zum 20-jährigen Bestehen der Truppe.

Dass er es immer ernst nahm mit der Verantwortung lässt sich ablesen am Erfolg und am großen Stammpublikum, am Zusammenhalt unter den Darstellern und deren Loyalität zu ihrem Regisseur.

Die Suche nach einer neuen Bleibe war erfolgreich und fortan spielte man Theater in der Naturarena auf der Sackau-Leit'n, hoch oben am Waldrand bei Großgörschach. Dort gab es vorerst nur eine steile Wiese, in die eine große Bühne und Sitzbänke in Stufen hineingebaut wurden. Jede Aufführung war wetterabhängig. Die Bühne hatte kein Dach über dem Kopf, aber die Zuschauer hatten eine prachthvolle Aussicht Richtung Maria Saal. Wenn die Sonne unterging, konnte man sich in der Arena in Finkenstein wähen. An Equipment hatte man das Nötigste und für die Fußmaroden richtete man einen Shuttledienst ein.



Die Sackau-Leit'n-Ära wurde 2000 mit dem „Krapfenbäck Simale“ eröffnet. „Don Camillo und Peppone“ und „Pension Schöller“ waren Schlager der Theaterkunst und immer wieder Nestroy, Reinhold Mosers Lieblingsautor. Als das Anwesen des Huber Franz nach seinem Tod verkauft wurde, fand man 2012 eine neue Spielstätte auf der Wiese von Willi und Christa Korak, wo es einfacher war mit all dem Rundherum. An die 70 bis 80 Freiwillige halfen mit einigen Traktoren bei der Übersiedlung „ins Tal“. Weil das Sommertheater viel Publikum anzog und die Gastronomie auf der Wiese ausgebaut werden konnte, war man in der Lage, nach und nach in die Bühnenausstattung und in den Zuschauerbereich zu investieren, sodass es nun perfekte Bedingungen für das Ensemble und das Publikum gibt.

Was ist das Besondere an Theater Geiersdorf? Es gibt seit 2011 keine Souffleuse mehr, d.h. alle verlassen sich aufeinander. Alle arbeiten ehrenamtlich! Als Ausgleich gibt es jährlich einen viertägigen Ausflug im Umkreis von 600 km, unterm Jahr Besuche diverser Aufführungen und den wöchentlichen Stammtisch. Unbezahlbar sind die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, die Lebenserfahrung und die prägenden Erlebnisse von Gemeinschaft, die Theaterspiel bietet. Ängstliche können sich über ihre Grenzen hinaus entfalten, lernen mehr aus sich herauszugehen, werden mutiger. Seit 2013 stehen auch die Kinder auf der Bühne, heuer mit dem vielbeklatschten Stück „Urmel aus dem Eis“. „Es gibt selten etwas Natürlicheres als Kinder, die Theater spielen, Theater ist eine Lebensschule für sie“, stellt Reinhold Moser fest. „Eigent-

lich sollte jeder Mensch einmal in seinem Leben aktiv auf einer Theaterbühne stehen“.

Das Sommertheater soll laut Reinhold Moser vor allem gute, niveauvolle Unterhaltung unterschiedlichster Art bieten. Manchmal bringt man auch ernste Stücke wie „Honig im Kopf“, „Pilatus“ oder „Warten auf Godot“. Die intensive Theaterzeit beginnt im März mit Vorbereitungen und Proben. Das Ensemble besucht alle zwei Jahre Fortbildungen für Sprech- und Reaktionstraining. Insgesamt besteht Theater Geiersdorf aus bis zu 65 Leuten, die jemand zusammenhalten muss. Das ist die Aufgabe umsichtiger, ausgleichender Obleute. Reinhold Moser verantwortet den künstlerischen Bereich, sucht die Stücke aus, leitet die Proben, spielt auch noch mit und bewahrt den großen Überblick, ein Pensum, das nur mit Leidenschaft für die Sache zu bewältigen ist! Dafür wurde er vielfach ausgezeichnet.

Theater Geiersdorf ist eine unverzichtbare, bereits alt-eingesessene, weit über die Gemeinde Magdalensberg bekannte Kulturinitiative. Über 40.000 Magdalensberger und -innen haben teilgenommen, insgesamt kamen ca. 100.000 Leute. Aufführungen sind sehr häufig ausverkauft, die Breitenwirkung also enorm. Die Gemeinde unterstützt so gut sie kann. Alles wäre nicht möglich und aufrecht zu erhalten ohne den ungebrochenen Idealismus aller, die sich bei der Theatergruppe engagieren und ohne den „Leuchtturm“ Reinhold Moser. Wie gut, dass es noch viele solche Menschen in unserer sehr egozentrisch gewordenen Gesellschaft gibt.

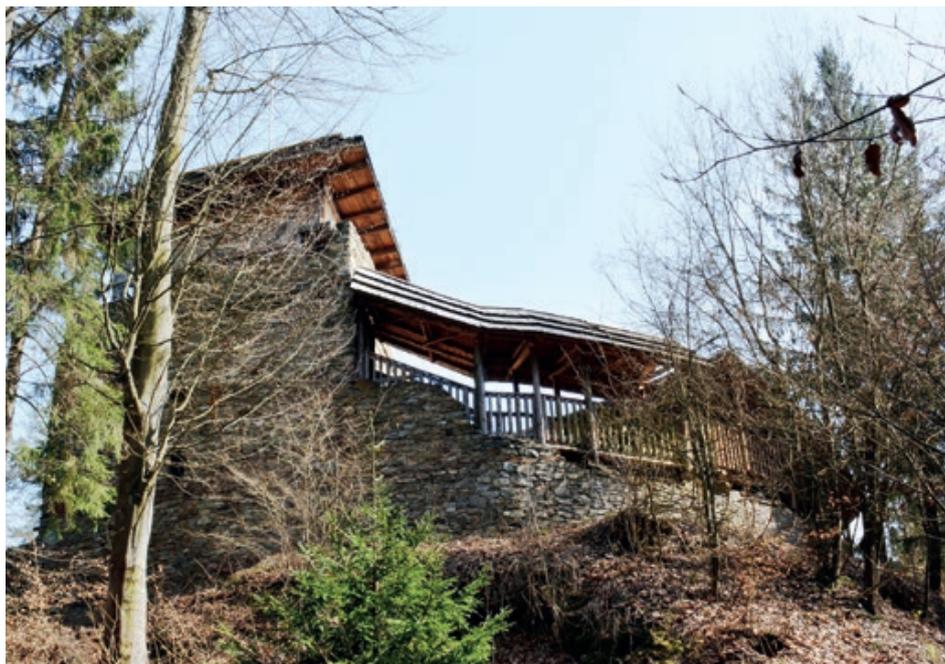
Mag.^a Maria Hassler

Die Zeiselburg

- Es ist ziemlich sicher, dass sehr viele Magdalensbergerinnen und Magdalensberger über die Burgruine Zeiselberg – kurz Zeiselburg genannt und nur einige Jahrzehnte im 13. Jahrhundert bestehend – Bescheid wissen. Wahrscheinlich haben auch schon viele einen Ausflug zu der 150 m über dem Ort Zeiselberg liegenden Burg gemacht. Für alle anderen hier eine kurze Geschichte und Beschreibung dieser für unsere Gemeinde historisch bedeutende Stätte.

Kurt Zechner aus Zeiselberg war die treibende Kraft hinter dem Wiederaufbau der Ruine. Er war neugierig und begann sich für die Archäologie des Mittelalters zu interessieren. Die Pflege der Anlage ist nach wie vor in seinen Händen.

1989 begannen er, sein Vater und sein Bruder mit den Grabungen, legten die verschütteten Reste der Burg frei und fingen an, die Ruine wieder aufzubauen. Die Anlage war zu dieser Zeit dicht bewachsen. Zu Beginn war nur ein Teil einer Mauer zu sehen, die später als südwestliche Ringmauer identifiziert wurde. Kurt Zechner konnte auch Freiwillige, Freunde und Nachbarn motivieren, die regelmäßig oder je nach vorhandener Zeit beim Wiederaufbau mithalfen. Für die Rekonstruktion wurden, soweit vorhanden, Originalmaterialien verwendet. Nach der Zerstörung der Burg wurden nämlich Bruchsteine der Ruine als Baumaterial im Dorf verwendet. Von 1989 an bis 2009 wurden unvorstellbare 6000 Arbeitsstunden geleistet.



In der neu aufgelegten Magdalensberg-Chronik, herausgegeben von Dr. Wilhelm Wadl, erschienen im Verlag Heyn, wird die Burg und ihre wechselvolle Geschichte ausführlich beschrieben. Ebenso wird der Kärntner Burgen- und Schlössererhaltungsverein – Zweigstelle Zeiselberg – vorgestellt. Es gibt ihn seit 1992 und wird von Kurt Zechner geleitet. Heute steht der Verein für die Betreuung, Pflege und Erhaltung der historischen Anlage.

Die Klagenfurterin Stefanie Juch, die Urgeschichte und Historische Archäologie in Tübingen und Wien studierte, hat als ihre Abschlussarbeit an der Universität Wien eine Arbeit über die Zeiselburg verfasst. Das reich bebilderte Buch heißt „Die Zeiselburg. Zur Sachkultur mittelalterlicher Burgen im Ostalpenraum am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter“ und erschien im Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten als 46. Band der Reihe „Aus Forschung und Kunst“. Diese Arbeit befasst sich mit der Geschichte, den materiellen Hinterlassenschaften und der Architektur der Zeiselburg. Das besondere Interesse liegt dabei auf den vielen Kleinfunden, wie den Keramikfragmenten und Objekten aus Eisen und Glas, z.B. Hufeisen, Gürtelschnallen oder Armbrustbolzen. Diese Fundstücke geben uns einen wertvollen Einblick in das Alltagsleben der damaligen Zeit. Kurt Zechner war jederzeit für die Autorin da und stellte ihr alle Funde zur Verfügung und war so am Gelingen des Buches beteiligt.

Worüber aber bisher noch nichts geschrieben wurde, ist die herrliche Aussicht von dort oben, speziell vom Turm aus. Halb Kärnten ist zu sehen und, man glaubt es kaum, 20 Kirchen kann man von der Burg aus entdecken. Und zwar die Kirche auf dem Magdalensberg, die Christophberg-Kirche, die Kirchen Linsenberg, St. Thomas am Zeiselberg, St. Lorenzen, Leibsdorf, weiters die Poggersdorfer Kirche, die Propsteikirche Tainach/Tinje, die Kirche von Lisnaberg/Lisnagira bei Ruden. Weiter geht es mit dem Kirchlein am Georgiberg/Klopeiner See, dann die Kirchen von Stein im Jauntal und Möchling/Mohlice sowie die von Thon bei Grafenstein. Praktisch gegenüber der Burg sieht



man die Kirchen von Mieger, von Radsberg/Radise und Hörtendorf, die Propstei Gurnitz, weiter westlich die Kirche von Ebenthal. Ganz im Osten sieht man die Windräder auf der Soboth. Voraussetzung ist natürlich klare Sicht.

Es lohnt sich also, nicht nur die historische Burg zu besuchen und so die Arbeit und die Leistung, diese historische Stätte sichtbar zu machen, gebührend zu würdigen, sondern auch die unglaubliche Aussicht zu genießen und dabei die genannten Kirchen aufzuspüren.



Kurt Zechner ist gerne bereit, Interessierte durch die Burg zu führen, zu erklären und über deren interessante Geschichte zu berichten. Und er würde natürlich auch beim Suchen der 20 Kirchtürme behilflich sein.

Marlies Paluk

KONTAKTDATEN:

Zechner Kurt, Zeiselberg 21,
Telefon: 06767391958

Die Nussbaum-Plantage in Matzendorf

- Da ist ein Acker südlich des Merlinghofes, im Osten begrenzt von der Lindenstraße, im Westen von der Matzendorfer Straße und im Süden von der Görtschitztal Straße. Früher wurden dort im Wechsel vielerlei Feldfrüchte angebaut. Ich erinnere mich noch an ein Leinfeld voll kleiner blauen Blüten.



Björn Thausing, der Merlinghofer, führt das seit Jahren so fort. Der Hof ist, wie wir wissen, seit langem komplett auf Bio umgestellt. Es wird gesät, geerntet, getrocknet, gemahlen, gepresst und in erstklassiger Qualität zu Mehlen, Grieß, verschiedensten Brotsorten, Gebäck und Ölen verarbeitet. All das gibt es auf den Biomärkten in Klagenfurt und Villach sowie jeden Mittwoch im Hofladen zu sehen und zu kaufen. Aber zurück zum Acker südlich des Hofes. Eines Tages wurde begonnen, dort Bäume zu pflanzen, in Reih und Glied und in großer Zahl und alle staunten. Des Rätsels Lösung: Dort entstand eine Nussbaum-Plantage mit 300 Bäumen.

Eine wirklich gute Idee, Nussöl aus eigenen Kernen zu pressen und gleichzeitig entsteht ein Schutz gegen den Lärm von der B 92. Dazu braucht es aber große Geduld.

Nussbäume bringen erst nach Jahren gute Erträge, um gegen den Straßenlärm zu nützen, müssen die Bäume noch ordentlich wachsen.

Nussbäume müssen nicht so oft geschnitten werden wie zum Beispiel Apfel-, Birn- und Zwetschkenbäume. Im vergangenen Herbst konnte man sehen, wie die Bäume geschnitten, ausgelichtet und in Form gebracht wurden, das hat sich gelohnt.



Wie andere Obstbäume tragen Nussbäume im Wechsel gut oder nicht so gut, das kennt man ja. Geerntet soll arbeitsintensiv per Hand werden. Oder es wird eine Schüttelmaschine angeschafft, ich habe gehört, dass es so etwas gibt. Die Fläche zwischen den Bäumen wird als Weide für Schafe und Kühe genützt und muss daher nicht so oft gemäht werden, den Tieren sei Dank. Ein idyllischer Anblick, sie im Nussgarten grasen zu sehen.

Mögen die Bäume gut und schnell wachsen!

Marlies Paluk

Senioren-Ortsgruppe Magdalensberg

- Der folgende kurze Rückblick auf die Entwicklung unseres Vereins erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern basiert lediglich auf alten Aufzeichnungen und Berichten.



Gegründet wurde unsere Organisation 1953 als „Österreichischer Pensionisten- und Rentnerbund“ in Wien. In Kärnten entstand 1974 der „Seniorenclub Kärnten“ in Klagenfurt. Es entwickelten sich rasch Ortsgruppen in vielen Gemeinden. 1976 war es auch in Pischeldorf so weit, mit 20 Mitgliedern konstituierte sich die Ortsgruppe Magdalensberg. Als erster Obmann wirkte Hannes Moik, seinem Vorstand gehörten Theresia Lach und Josef (Pepo) Kraßnig an. Bereits ein Jahr später gab es im Bezirk acht Ortsgruppen und es wurde die „Bezirksgruppe Klagenfurt-Land“ mit Obmann Michael Fischer aus Maria Saal gegründet.

Das Vereinsleben gestaltete sich in kleinen Runden, Geburtstage wurden gefeiert und erste soziale Unterstützungen konnten durchgeführt werden. Bedürftige Gemeindeglieder wurden zu Feiern eingeladen und bewirtet. Sogar musikalische Beiträge aus dem Seniorenbereich erfolgten. Seitens der Landesleitung gab es 1977 die erste Auflage einer eigenen „Seniorenzeitung“ mit Informationen aus dem gesamten Bundesland.



Unsere Ortsgruppe verdreifachte ihren Mitgliederstand und man wagte sich an größere Veranstaltungen. So organisierten einige Mitglieder 1981 ein Kegeltornier in Geiersdorf und einen Sommerrodel-Wettbewerb auf der Baumgartner Höhe. Bereits ein Jahr später fand ein Bezirks-Seniorentreffen mit ca. 600 Teilnehmern in Geiersdorf statt. Ausflüge und Feste folgten regelmäßig, eine eigene Musikgruppe trat dabei immer wieder auf. Diese „Seniorenkapelle-Magdalensberg“ spielte sogar beim Kärntner-Steirischen-Grenzlandtreffen der Senioren in Laßnitz auf.

Unter Obmann Ing. Franz Lobner (1983 – 1993) feierte die Ortsgruppe ihr 10-Jahres-Jubiläum. Die Teilnahme beim Papstbesuch in Gurk 1988 war ein Pflichttermin. An der dreitägigen Reise an den Gardasee nahmen 40 Mitglieder teil, mit dabei natürlich auch die Seniorenkapelle.

Die Aktivitäten entwickelten sich weiter, Thermenfahrten und mehrtägige Ausflüge standen auf dem Programm. Treffen wurden regelmäßig durchgeführt. Mit finanziellen Unterstützungen und Sachspenden aus dem Titel „Seniorenhilfe“ konnte immer wieder einzelnen Mitgliedern geholfen werden.

Als legendär dürfen wohl die Seniorenkirchtage in Geiersdorf und Timenitz bezeichnet werden. Dabei gab es immer wieder große Glückshäfen mit schönen Preisen. Zu erwähnen wären noch „Sauschädelgerichte“ und „Heringsschmäuse“.

Um die Jahrtausendwende gab es zahlreiche Neuerungen und Umstellungen. Der Verein trat vermehrt in die digitale Welt ein, es gab die Umstellung vom gewohnten Schilling auf den Euro und das Haustelefon wurde größtenteils vom Handy abgelöst. Damit verbunden waren natürlich massive Veränderungen, die Senioren wurden vermehrt in Form von Schulungen, Vorträgen und Informationsveranstaltungen vorbereitet bzw. „beglückt“. Der Bankbesuch beschränkt sich heute meist nur noch auf Behebungen beim Bankomaten.



Wir werden statistisch gesehen auch immer älter, die Ortsgruppe setzt deshalb vermehrt auf Gesundheitsvorträge und Sicherheit im Umgang mit Handy und PC. Die Polizei berät uns regelmäßig mit Informationen.

In der Ortsgruppe-Magdalensberg setzen wir nach wie vor auf monatliche Treffen, Muttertags- bzw. Vatertagsfeiern und eine vorweihnachtliche Feierstunde. Ganz beliebt sind Tagesausflüge und unser „Hirntraining“, dabei werden Konzentration, Feinmotorik und Aufmerksamkeit gefördert.

Noch ein wenig Statistik:

Obleute der Ortsgruppe waren Hannes Moik (1976 – 1983), Ing Franz Lobner (1983 – 1993), Anni Simma (1993 – 1997), Gerti Laure (1997 – 2015) und Hans Tauschitz (ab 2015). Unser jährlicher Mitgliedsbeitrag beträgt 29 Euro jährlich, neue Mitglieder jeden Alters sind immer herzlich willkommen. Bei Tagesausflügen nehmen wir gerne auch „Nichtmitglieder“ mit, die Stimmung ist in einem vollen Bus einfach besser, die Kommunikation ist ein wichtiger Teil unseres Vereinslebens.

Informieren Sie sich gerne beim Obmann:

Telefon 0664/1409540

Mail: hanstauschitz@gmail.com oder einem Vorstandsmitglied.

Hans Tauschitz



Archäologiepark Magdalensberg



■ Tag der offenen Tür 26. Oktober 2025

Der Archäologische Park Magdalensberg lädt am Nationalfeiertag zum Tag der offenen Tür ein. Alle Besucher:innen erhalten freien Eintritt und können sich bei einem ab-



wechslungsreichen Programm informieren, ausprobieren und unterhalten. Dabei sollen alle Sinne und Altersgruppen angesprochen werden.

Zu den Programmpunkten gehören:

Verkleidungsstation mit Selfie-Fotopoint und Fotosfortausdruck für die ganze Familie betreut durch eine Statistin, der Römerin Vettia Prima

Such-Spiele mit dem Metalldetektor in der Sandkiste und allerlei Wissenswertes zum Sondengehen mit Michael Waldher (Förderverein Rudolfinum)

Handwerkliche Workshops wie z.B. „Bieg dir dein Werkstück“: Fibeln, Gürtelschnallen, Schmuckstücke und Kunstwerke aus Metalldraht

Station zur römischen Kulinarik, Verkostung römischer Aufstriche (moretum), Fischsaucen (garum), Brot etc. und Info-Stand zu Essgewohnheiten und Tafelgeschirr sowie Tischsitten der alten Römer

Rätselrallyes für Groß und Klein durch den Park und seine Museen



Weiters führen Archäologinnen des kärnten.museums, Frau Dr. Sandra Rutter von 10:30 bis 12:00 Uhr durch den Archäologischen Park, sowie Frau Dr. Renate Jernej (Ausgrabungsleitung Amphitheater Virunum von 1998 bis 2001) von 15:00 bis 16:00 Uhr durch das Amphitheater Virunum und stehen für Fragen der Besucher:innen zur Verfügung.

Der Archäologische Park Magdalensberg als Kultur-, Natur- und Erholungsraum zeigt viele Facetten. Der Tag der offenen Tür bietet sich an, ihn neu und von mehreren Blickwinkeln und Herangehensweisen spielerisch zu entdecken. Ein Besuch lohnt sich!

Wer den Archäologischen Park Magdalensberg einmal im Dunkeln erleben will und gerne zu den Sternen schaut, sollte sich den 24. Oktober 2025 vormerken. Um 19:00 Uhr findet bei Schönwetter in Kooperation mit der astronomischen Vereinigung Kärntens ein Themenprogramm zum Faszinosum Sternenhimmel einst und heute inklusive Sternenbeobachtung mittels Teleskops und Fernglas statt.

Jasmine Ampferthaler (kärnten.museum)

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Tag der offenen Tür Magdalensberg, Peter Germ-Lippitz (kärnten.museum)

Abb. 2: Workshop „Moretum herstellen“ im Museum Magdalensberg, Sandra Rutter (kärnten.museum)

Natur, Vielfalt und Bewegung im harmonischen Einklang

■ Seit fast 35 Jahren bietet der Kneipp-Aktiv-Club Magdalensberg ein umfassendes Bewegungsangebot an.

Der Kneipp Aktiv-Club Magdalensberg wurde im Jahr 1991 gegründet. Als Gründungsobfrau fungierte Anna Patscheider. Momentan umfasst der Verein 122 Mitglieder, wobei die Mitgliederanzahl variiert.

Zu den wichtigsten Aktivitäten zählen seit vielen Jahren die vielfältigen Bewegungsprogramme, die der Aktiv-Club anbietet. Darunter fallen etwa die Gesundheits- und Wirbelsäulengymnastik im Rahmen des Body-Activity-Ganzkörper-Trainings und Yoga in der VS Magdalensberg, das Qigong und Tanzen ab der Lebensmitte im Vereinshaus Ottmanach oder das Nordic Walking in Timenitz. Alle Kurse beginnen im Herbst wieder Mitte September.



Weiters werden auch regelmäßig Wanderungen, Vorträge und Exkursionen unternommen. Ein Höhepunkt im heurigen Frühjahr war die sehr interessante Führung durch den Demeterhof Erian in der Nähe von St. Veit/Glan.



Auch die Teilnahme am Gesundheitstag der Gemeinde hat für den Kneipp-Aktiv-Club eine hohe Priorität, dabei bekommen wir die Möglichkeit, uns bei persönlichen Gesprächen der Bevölkerung zu präsentieren.



Im Herbst sind wieder einige interessante Programmpunkte geplant: Eine Wanderung im September am Themenweg „Albin-Egger-Lienz“ in Lienz, eine Kulturfahrt im Oktober in die Kulturhauptstadt Görz und ein Vortrag über die Demenz-Erkrankung im November; dieser wird im Pfarrsaal in Ottmanach stattfinden.

Der Zusammenhalt im Verein und das soziale Miteinander sind hervorragend. Man kann immer wieder neue Menschen kennenlernen, und oft entstehen daraus Freundschaften. Die Freude, miteinander aktiv zu sein, ist deutlich spürbar.

Gerne sind wir für Fragen, Ideen oder Anregungen da. Bitte einfach anrufen, schreiben oder eines unserer Mitglieder ansprechen. Wir freuen uns darauf.
Obfrau Oktavia Konrad (0664-99217147)
Schriftführerin Jutta Rampetzreiter (0664-2101725 – rampetzreiter@aon.at)

Jutta Rampetzreiter

Trachtenmusikkapelle Magdalensberg

- Die Trachtenkapelle Magdalensberg ist eine engagierte Musikkapelle, die aus rund 25 Musikerinnen und Musikern besteht und in der Gemeinde Magdalensberg fest verwurzelt ist. Mit großer Freude und Leidenschaft widmet sie sich der Pflege der Blasmusik und trägt damit wesentlich zum kulturellen Leben in der Region bei.



Zu den musikalischen Höhepunkten des Jahres zählen zwei besondere Konzerte: das jährliche Neujahrskonzert, das traditionell im Bildungszentrum Magdalensberg stattfindet, sowie das stimmungsvolle Schlosskonzert im Schloss Ottmanach, das jedes Jahr viele musikbegeisterte Besucher anzieht. Diese Konzerte bieten nicht nur einen Einblick in das musikalische Können der Kapelle, sondern schaffen auch Raum für Begegnung und Gemeinschaft.

Die Proben der Kapelle finden jeden Donnerstag um 19:00 Uhr in der alten Volksschule Ottmanach statt. Neue Musikerinnen und Musiker – egal ob jung oder alt – sind jederzeit herzlich willkommen. Die Trachtenkapelle freut sich über jedes neue Mitglied, das das musikalische Miteinander bereichern möchte.

Bis August 2025 wurde die Kapelle mehr als zehn Jahre von Obfrau Angelika Ganzi geleitet, die sich mit viel Engagement um organisatorische Belange kümmerte und nun die Obmannschaft an Ihren Stellvertreter Lukas Michael Werkl übergab. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeisterin Sonja Fleißner, die mit viel Herzblut für musikalische Qualität sorgt.

Neben den fixen Konzerten ist die Trachtenkapelle Magdalensberg auch offen für weitere Auftritte bei verschiedenen Anlässen. Über neue Möglichkeiten, ihre Musik mit anderen zu teilen, würde sich die Kapelle sehr freuen. Die Gemeinschaft, Kameradschaft, die Freude an der Musik und das gemeinsame Musizieren stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Lukas Michael Werkl



Musikwerkstatt Portendorf

- **Nicht nur der Magdalensberg an sich, auch die Gemeinde Magdalensberg sind seit meiner frühesten Kindheit wahre Sehnsuchtsorte für mich, weil ich damit ganz wunderbare Erinnerungen verknüpfe.**

Mitte der 70er-Jahre, als es erst zwei der letzten Endes fünf Schweiger-Buben gab, nämlich meinen älteren Bruder Seppi und mich, labten wir uns gefühlt wöchentlich an den belegten Broten und den Erdnüssen im alten Gipfelhaus, und die Familienfeiern in Kreuzbichl bei Tante Friedl, der Schwester meines Großvaters, waren legendär, schon alleine deshalb, weil niemand außer ihr die Salami so dünn aufzuschneiden imstande war.

Umso mehr freut es mich, dass sich meine Beziehung zu dieser von Kultur geradezu getränkten Gemeinde Jahrzehnte später auf – wenn auch ganz unerwartete Art und Weise – zu einem durchaus bestimmenden Faktor in meinem Leben entwickelt hat.



Doch wie kam es dazu? Während der Pandemie kaufte ich mir ein mobiles Sägewerk, und um das damit für den Eigengebrauch eingeschnittene Holz optimal lagern zu können, machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Ort dafür. Das Gut Portendorf war mir natürlich ein Begriff, überdies lebt dort schon seit mehr als zehn Jahren eine ganz liebe Freundin, Nicole, in Untermiete. Durch sie war der Kontakt zu Christiane Helbich-Poschacher, der

Eigentümerin, schnell hergestellt. Wie es schließlich vom Holzlager in einer der wohl beeindruckendsten Tennen des Görtschitztales zur Musikwerkstatt – einem ganz neuen und intimen Raum für Musik und mehr – gekommen ist, erzähl ich jedem von euch gern im persönlichen Gespräch,



am besten im Rahmen eines Konzertes an diesem einzigartigen Ort.

Kurz will ich aber an dieser Stelle erläutern, was mich dazu bewogen hat, überhaupt ein solches Projekt Wirklichkeit werden zu lassen bzw. wie ich mir die Zukunft der Musikwerkstatt in Portendorf vorstelle und welche konkreten Projekte es dort bereits in



den nächsten Wochen geben wird: Aus meiner langjährigen Erfahrung als Kulturveranstalter weiß ich, womit man Menschen noch mehr berühren kann als mit Musik. Ganz einfach – mit Musik, die die Zuhörerinnen und Zuhörer hautnah (mit)erleben können! Leider ist es heute gang und gäbe, aus allem möglichst ein gutes Geschäft zu machen, und das gilt in besonderer Weise für den – sagen wir mal – gehobenen Kulturbereich. Grad erst hatte ich beispielsweise die Gelegenheit dazu, den großen Pianisten Grigory Sokolov im Konzerthaus Wien zu erleben. Allein – in Reihe 27 (von 35) im großen Saal des Konzerthauses kam nur wenig vom Zauber seines Spiels an. Wie sollte es auch anders sein, war es doch sicher nie im Sinne des Erfinders, dass selbst ein moderner Konzertflügel mit seinen klanglichen Möglichkeiten rund 1.800 Menschen unterhalten soll! Genau hier will ich mit meinem Tun und dem Ausleben meiner ganz persönlichen Leidenschaft ansetzen, indem ich den Menschen in meinem Umfeld die Gelegenheit dazu biete, Musik, dargebracht auf höchstem Niveau, gewissermaßen barrierefrei und aus nächster Nähe nicht nur hören, sondern gleichsam spüren zu können.

In der Musikwerkstatt finden nach den von uns durchgeführten Umbauarbeiten auf einer Grundfläche von nur 8,5 mal 8,5 Metern und auf zwei Geschoßen rund 100 Personen Platz, und das in der einzigartigen Atmosphäre eines alten Gutshofes und mit beeindruckender Aussicht. Im Hin-



blick auf das darin erklingende Repertoire gibt es keinerlei Einschränkungen – alles ist möglich, solange es sich auf höchstem künstlerischem Niveau „abspielt“, denn der Bedarf an Mittelmäßigkeit hält sich bekanntermaßen in Grenzen. Und um euch noch mehr Lust darauf zu machen, zu einem unserer Konzerte zu kommen, gibt's dauerhaft eine ganz besondere Initiative: Neulinge, also Menschen, die erstmals bei uns zu Besuch sind, erhalten die erste Eintrittskarte kostenlos.

GELEGENHEITEN DAZU GIBT ES ZAHLREICH:

- **Samstag, 13. September**, 19 Uhr – Konzert der trigonale mit Daria Spiridonova (Violine) und Silvia Berchtold (Blockflöte)
- **Freitag, 26. September**, 19 Uhr – Axel Kircher (Viola)
- **Samstag, 27. September**, 19 Uhr – Koehne-Quartett mit Musik von Wolfgang Puschnig

kommt. seht. hört. erlebt!

Wir freuen uns auf Euch

Stefan Schweiger

www.facebook.com/stef.schweiger

P.S.: All jene, die Interesse daran haben, über Veranstaltungen in der Musikwerkstatt informiert zu werden, mögen mir bitte ganz einfach unter winklern17@gmail.com ihre Mail-Adresse übersenden. Ich nehme diese dann in meinen Newsletter-Verteiler auf.

Blick über die Gemeindegrenzen

- Mit der **Kultur Card Kärnten** gibt es bei den aufgelisteten Kulturinstitutionen einen Preisnachlass bis zu 50 % auf den Eintrittspreis.
Zusätzlich erhält man bei Erwerb einer Kultur Card Kärnten jeden zweiten Monat das Kulturmagazin **DIE BRÜCKE**. Damit ist man stets über Kärntner Kulturthemen und Kulturtermine informiert.
Der Preis der Kultur Card Kärnten beträgt € 27,80 – Geltungsdauer der Kultur Card ist ein Jahr ab Kaufdatum.
Hier finden Sie eine Auflistung der Kultur Card Kärnten-Partner sowie eine Übersicht der jeweiligen Ermäßigungen und Kontaktinformationen:
[PDF-Übersicht Kultur Card Kärnten – Partner](#)
Sie erhalten die Kultur Card Kärnten in der Abteilung 14 – Kunst und Kultur, Land Kärnten, bruecke.rechnungen@ktn.gv.at / Telefon 050-536-34006
- Das **Stadtheater Klagenfurt** eröffnet seine neue und vielversprechende Spielzeit unter dem Motto „Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts“ mit der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“, gefolgt vom Ibsens „Die Frau vom Meere“, dem Ballettabend „Bolero“, einem Gastspiel des SNG Opera in balet Ljubljana, „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach und dem Stück „Arsen und Spitzenhäubchen“. Weiters sehen wir „Orfeo ed Euridice“ von C. W. Gluck, das Stück „Die Eingeborenen von Maria Blut“ nach dem Roman von Maria Lazar und Gaetano Donizettis „Der Liebestrank“ sowie „Wiedersehen – Ein Stück Hoffnung“ von David Bösch.
Jede Spielzeit bietet ein Musical, diesmal „Hallo Dolly“. Für Kinder ab sechs Jahren wird „Der Räuber Hotzenplotz“ von Otfried Preußler aufgeführt.
Alle Infos unter www.stadtheater-klagenfurt.at

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Marktgemeinde Magdalensberg | Görtschitztal Straße 135, 9064 Magdalensberg

Telefon: +43 (4224) 22 13 | www.magdalensberg.gv.at

Redaktion: Kärntner Bildungswerk Magdalensberg | Mag.^a Ingrid Wiedner, Mag.^a Maria Hassler, Marlies Paluk.

Layout und Druck: Coortus Communication & Management GmbH | www.coortus.at

Für Inhalt & Fotos der gezeichneten Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.